

Das Stadtarchiv Rosenfeld und die Ortsteilarchive von Rosenfeld

Vorstellung der Archive und der Archivarbeiten 1998 – 2011 am 3. März 2013,

15.00 Uhr, in Rosenfeld

Dr. Andreas Zekorn

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Miller,

sehr geehrte Damen und Herren

[Folie 1]

1. Vorstellung der Archive und der Archivarbeiten

Es freut mich, dass ich Ihnen heute die Erträge einer langjährigen Arbeit öffentlich vorstellen kann. Die Archivarbeiten stellen selbst bereits Geschichte dar und bieten zahlreiche Geschichten. Das Stadtarchiv Rosenfeld und die Ortsteilarchive von Rosenfeld wurden in den Jahren 1998 bis 2011, also in einem Zeitraum von rund 13 Jahren, bis auf Reste archivisch aufgearbeitet und verzeichnet. Die Unterhaltung von Archiven stellt dabei eine gesetzliche Pflichtaufgabe für jede Kommune, jeden Landkreis und die staatliche Verwaltung überhaupt dar. Insofern kam die Stadt Rosenfeld diesem gesetzlichen Auftrag mustergültig nach. Und ich meine, dass sich die Erfüllung dieses Auftrags bereits vielfach gelohnt hat, sowohl für die Stadtverwaltung, Privatpersonen und die Öffentlichkeit überhaupt, wie ich Ihnen im Folgenden darlegen möchte.

Folie 2

Jeder Ort hat eine einzigartige, individuelle Vergangenheit, die dem Ort Identität verleiht. Eine wichtige Grundlage für die Dokumentation und Erforschung dieser individuellen Vergangenheit eines Ortes stellt sein Stadt- oder Gemeindearchiv dar. Ist es ungeordnet, so ist auch kein richtiger Zugriff auf die Vergangenheit möglich. Erst über geordnete Archive kann die Geschichte einer Kommune individuell dargestellt werden. Aus diesem und aus verschiedenen anderen Gründen, gibt es eben diese gesetzliche Pflichtaufgabe zur Unterhaltung von Archiven.

Folie 3

Vorgehen

Bevor ich Ihnen den Inhalt der Rosenfelder Archive näher vorstelle, möchte ich Ihnen die Vorgehensweise bei der Archivierung kurz erklären: In einem ungeordneten Archiv ist praktisch nichts zu finden. Deshalb müssen die Archivalien geordnet werden.

Folie 4

Die Akten werden heute mit Hilfe eines speziellen EDV-Archivierungsprogramms, früher auf Titelaufnahmebögen aus Papier, in bunter Reihenfolge erfasst.

Folie 5

Jede Akte bzw. Unterlage erhält eine vorläufige Nummer und die Laufzeit wird festgestellt. Die Akte erhält sodann einen Titel, z.B. Obstbau oder Fischerei. Der Inhalt der Akte wird gegebenenfalls noch etwas näher erschlossen, um dem Nutzer eine genauere Vorstellung zu vermitteln.

Also es wird beispielsweise vermerkt, dass sich in der Akte Angaben zum „Obst-Ertrag 1913 und die Aufnahme der abgängigen Obstbäume auf der Allmende 1908“ befinden. Schließlich wird noch der Umfang festgestellt, ebenfalls um den Nutzern eine Vorstellung zu geben, was ihn erwartet, nur wenige Blätter oder eine umfangreiche Akte. So wird Stück für Stück jedes Archivale erfasst.

Folie 6

Nachdem alle Unterlagen erfasst sind, müssen sie in eine bestimmte Ordnung nach einem Gliederungs- oder Klassifikationsschema gebracht werden. Jedes Archivale wird einem bestimmten Kapitel zugewiesen und hier chronologisch eingeordnet, also z.B. alle Gemeinderatsprotokolle, die Rechnungen oder die das Handwerk betreffenden Akten zusammengeführt. Die Archivalien erhalten dabei eine neue, endgültige Archivnummer.

Folie 7

Anschließend müssen die neue Ordnung und die neuen Signaturen auf die Archivalien übertragen werden. Zudem müssen die Unterlagen zum Teil gereinigt und entmetallisiert, d.h. rostende Büroklammern entfernt werden, und schließlich verpackt werden. Dabei werden sie gestempelt und signiert, was wichtig ist zum Wiederfinden und als Eigentumsnachweis.

Die archivgerechte Verpackung:

- in säurefreiem Papier
- und in säurefreien Archivbehälter

dient dem Schutz.

Wie Sie sich nun vorstellen können, sind die gesamten Archivierungsarbeiten relativ arbeitsaufwendig und müssen sehr sorgfältig durchgeführt werden. Und die Archivare müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen, beginnend beim Lesenkönnen der alten deutschen Schrift bis hin zur Kenntnis der Archivwissenschaft, von Verwaltungszusammenhängen und natürlich der Geschichte. Insofern sind die Archivarinnen und Archivare hoch spezialisiert und nicht jeder kann diese Archivarbeiten durchführen. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass die ganzen Archivierungsarbeiten auch immer von mir begleitet und kontrolliert wurden und werden.

Folie 8

Schon bei der Verzeichnung und Ordnung des Archivs muss an die Archivräumlichkeiten gedacht werden. Es ist sehr wichtig, die Archivalien fachgerecht aufzubewahren, denn sonst stellen sich rasch Schäden ein, wie dies im Gemeindearchiv Leidringen der Fall war, wo Schimmelschäden auftraten, die vom Restaurator bereinigt werden mussten. Das Stadtarchiv Rosenfeld hatte dabei verschiedene Umzüge über sich ergehen zu lassen. Ideale Bedingungen gibt es bei ungefähr 18 Grad Celsius und einer Luftfeuchtigkeit von rund 55 % (+/- 5 %). Ansonsten drohen Schäden.

Folie 9

Das Stadtarchiv Rosenfeld und die meisten Ortsteilarchive sind in dem neuen Archivraum der Stadt Rosenfeld aber nun mustergültig untergebracht. Jedes Ortsteilarchiv hat dabei seinen separaten Regalplatz.

Folie 10

Diese Unterbringung an einem Archivstandort hat große Vorteile: Die ganze Einrichtung des Archivraums muss nur einmal erfolgen und die Vorschriften hinsichtlich Klima, Lichtverhältnisse, Brand- und Einbruchschutz müssen nur einmal beachtet werden.

Folie 11

Die Unterlagen sind übersichtlich, geordnet und vor allem auch gesichert untergebracht. Der zentrale Zugriff auf die Unterlagen an einem Ort durch geschultes Personal ist von großem Vorteil. Die Unterlagen können den Nutzerinnen und Nutzern vor Ort kontrolliert vorgelegt werden. Die in Rosenfeld gefundene Lösung ist nun weitgehend optimal.

Folie 12

Zum Abschluss der Arbeiten wird über jeden Archivbestand ein Findbuch hergestellt in gedruckter Form. Diese Informationen, die Findmittel, stehen – es ist heute fast selbstverständlich - auch in elektronischer Form zur Verfügung.

So viel zum grundsätzlichen Ablauf von Archivierungsarbeiten. Wie sah diese Arbeiten nun konkret in Rosenfeld und den Ortsteilarchiven aus?

Folie 13

Ordnung und Verzeichnung Stadtarchiv Rosenfeld

1997 fiel, insbesondere auch durch den nachhaltigen Einsatz von Wolfram Fischer, der heute auch als ehrenamtlicher Stadtarchivar fungiert, der grundsätzliche Beschluss der Stadt Rosenfeld, eine ABM-Kraft zur Ordnung und Verzeichnung des Stadtarchivs zu beschäftigen. Den Auftrag erhielt Hans-Rüdiger Färber, Theologe, der als ABM-Kraft unter Aufsicht des Kreisarchivs Zollernalbkreis bereits Erfahrung bei der Ordnung von Gemeindearchiven gesammelt hatte.

Innerhalb von zwei Jahren von Dezember 1998 bis Dezember 2000 verfasste er rund 10.000 Titelaufnahmen (genau 9136) damals noch handschriftlich auf Titelaufnahmebögen, die anschließend geordnet und systematisiert wurden, damals noch im provisorischen Archivraum im Erdgeschoss des Progymnasiums, unterhalb der Turnhalle. Von Januar 2001 bis Februar 2004 erfolgte die elektronische Texterfassung der Titel-Aufnahmebögen durch Frau Margit Sautter und Frau Waltraud Haile, Schulsekretariat. Nun ging es wieder zurück an die Archivalien, die von April bis Oktober 2005 zum Teil durch Frau Bärbel Deckwerth als ABM-Kraft geordnet, signiert und verpackt wurden.

Sehr viel rascher schritten dann die Arbeiten mit dem Einsatz von Diplomarchivar Alfons Koch voran.

Von Januar bis März 2006 erfolgte unter Anleitung von Alfons Koch zunächst die Verpackung und Signierung der Archivalien, dann wurde der Umzug des Archivs eingeleitet. Es erfolgte das Korrekturlesen und der Abgleich der Titelaufnahmebögen mit dem vorläufigen Findbuchausdruck durch Alfons Koch. Von April bis Juli 2009 fanden die restlichen Ordnungsarbeiten und ein intensives Korrekturlesen des Findbuchs bis zur Fertigstellung des Findbuchs Stadtarchiv Rosenfeld Teil 1 statt.

Damit waren fast zwölf Jahre vergangen, bis Teil 1 des sehr umfangreichen Stadtarchivs Rosenfeld fertig bearbeitet war. Wie viel schneller und damit auch für die Stadt finanziell günstiger es beim Einsatz einer Fachkraft voran ging, mögen Sie daran erkennen, dass innerhalb von zwei Jahren der zweite Teil des Stadtarchivs Rosenfeld sowie die Ortsteilarchive Bickelsberg, Leidringen, Isingen und Täbingen von Alfons Koch auf die beschriebene Art geordnet und erschlossen wurden. Die geordneten Archive der Stadt Rosenfeld umfassen nun 16.724 Archivalien (Verzeichnungseinheiten) mit über 275 Regalmetern, die durch sechs Findbücher erschlossen sind.

Folie 14

Festzuhalten ist an dieser Stelle, dass die geordneten und erschlossenen Archiven nun allen, die ein berechtigtes Interesse haben, zur Nutzung zur Verfügung stehen, wobei die gesetzlichen Sperrfristen zu beachten sind. Rosenfeld hat hierzu eine eigene Archivordnung erlassen, in welcher auch die Nutzung geregelt ist. Entscheidend ist, dass die einmaligen Archivunterlagen nie die Diensträume, d. h. die Räume des Archivs bzw. Rathauses, verlassen dürfen bzw. nur in absoluten Ausnahmefällen, z.B. für Ausstellungen so wie heute.

Wenn gegen dieses Ausleiheverbot nach außen verstoßen wurde, sind in vielen Gemeinden häufig schon wertvolle Archivalien dauerhaft verloren gegangen, und damit unter Umständen auch Rechtsnachweise, die für die Bürger oder die Gemeinde viel Geld bedeuten.

Ein Archiv dient ja nicht zuletzt auch der Rechtssicherung für die Institutionen oder Bürgerinnen und Bürger, in einem demokratischen Rechtsstaat auch der Kontrolle und dem Nachvollziehen des Verwaltungshandelns.

Erst an letzter Stelle kommt dann das historische Interesse. So ist für Forscher und Heimatgeschichtlicher der Zugang zur Geschichte von Rosenfeld und den Ortsteilen nun wesentlich erleichtert bzw. erst möglich. Und das Archiv bzw. die Archive werden genutzt, sei es durch die Verwaltung, sei es durch Familienforscher, sei es durch Vereine oder schließlich für die Herstellung des gelungenen und informativen Heimatbuchs Rosenfeld.

Im Folgenden will ich Ihnen die Archive kurz im Einzelnen mit ihren jeweiligen Besonderheiten und Schätzen vorstellen:

[Folie 15]

Stadtarchiv Rosenfeld, Teil 1, 1319 bis 2000

Das Stadtarchiv Teil 1 umfasst 9.136 Verzeichnungseinheiten (Umfang: 90 lfm.) mit Urkunden, Amtsbüchern, Akten, Rechnungen, Landkarten und Zeitungen. Die Laufzeit der Archivalien reicht vom Jahr 1319 bis 2000.

Genau genommen handelt es sich ja bei diesem Archiv nicht allein um ein Stadtarchiv, sondern auch um das Archiv des württembergischen Amts Rosenfeld, so dass sich aus diesem Grunde viele Archivalien in diesem Archiv finden, die sich in einem normalen Stadtarchiv nicht finden.

Die Archivalien, die ich Ihnen im Folgenden vorstelle und darüber hinaus noch einige mehr, können Sie übrigens in unserer kleinen Archivalienausstellung direkt ansehen. Hier können Sie sich einen Eindruck von Originalunterlagen verschaffen, die sonst weitgehend im Verborgenen ruhen. Nutzen Sie also eine besondere Gelegenheit, Archivalien im Original zu sehen.

[Folie 16]

Urkunden

Etwas Besonderes sind immer richtige Pergamenturkunden, von denen sich in Rosenfeld relativ viele befinden:

Herausgesucht habe ich einen Vergleich aus dem Jahre 1441 zwischen Heinrich Ruhe, Kirchherr zu Binsdorf, Dekan zu Haigerloch einesteils sowie Schultheiß, Richter und Bürger der Städte Rosenfeld und Binsdorf andererseits wegen eines Weges durch die sog. Brandwiese, die zur Kirchenpfründe zu Binsdorf gehört. Die Rosenfelder und Binsdorfer beanspruchten ein Wegerecht (U 6).

[Folie 17]

Das Stadtarchiv Rosenfeld umfasst allein rund 4.380 Amtsbücher mit einer Laufzeit von 1574 bis 1998 und einem Umfang von über 40 Regalmetern. Zeigen möchte ich Ihnen ein Stadtgerichts-Protokoll aus den Jahren 1672-1699 (AB 313).

[Folie 18]

Ein weiteres schönes Beispiel ist das Lagerbuch der Gemeinde bzw. des Spitals und Armenkastens von 1574 (AB 111). Dieses Lagerbuch liefert zahlreiche Informationen zur Familien- und Besitzgeschichte.

[Folie 19]

Exemplarisch für die Akten:

A 1587: Schwarz- und Schönfärber-Ordnung für das Herzogtum Württemberg (1706)
Sitz eines der Viertelsmeister der Zunft war Rosenfeld Schwarz-Färber-Ordnung (1651) (Abschrift von 1673). Es ist zugleich ein Beispiel für Dokumente des Handwerks und für die der Zentralortsfunktion von Rosenfeld

[Folie 20]

Karten

Stellvertretend für die Karten und Pläne eine handgezeichnete und kolorierte Karte des Bubenhofer Banns mit den Mühlen im Stunzachtal (16. Jhd.).

[Folie 21]

Bestand Rosenfeld Teil 2, 1386 – 1999

Kaum war der umfangreiche erste Teil des Stadtarchivs inventarisiert, wurde es notwendig, einen zweiten Teil zu bilden. Hierin finden sich

- Unterlagen, die im Zuge einer Bestandsbereinigung von Sulz nach Rosenfeld zurückgegeben wurden. Es handelt sich dabei vor allem um Stadt- und Amtspflegerechnungen, die nach Aufhebung des Oberamts Rosenfeld an das neue Oberamt Sulz gingen.
- dann war ein Aktenbestand der Altregistratur im alten Spitalgebäude untergebracht, der nun in die Verzeichnung eingebunden wurde.
- Schließlich wurde aus dem Pfarrhaus in Rosenfeld ein Aktenbestand des 15. – 18. Jhts. übernommen, der dort einmal eingelagert worden war.
- die Überlieferungen der ehemaligen Milchverwertungsgenossenschaft und der Landwirtschaftlichen Maschinen- und Warengenossenschaft

Der Bestand Rosenfeld Teil 2 umfasst 1468 Verzeichnungseinheiten mit einem Umfang von 30 lfm; seine Laufzeit reicht von 1386 bis 1999. Die Verzeichnungs- und Ordnungsarbeiten des Bestandes Stadtarchiv Rosenfeld Teil fanden von Oktober 2009 bis Juni 2010. Bei den Signierungs- und Verpackungsarbeiten am Bestand arbeitete Frau Christine Wiktorin mit.

[Folie 22]

Auch in diesem Archivteil finden sich bemerkenswerte Unterlagen, so zahlreiche Dokumente aus dem 16. und 17. Jhd., darunter Prozessakten über Totschlag, Diebstahl, Hexereiverdacht oder Ehestreitigkeiten. Fangen wir mit einem diebischen Schulmeister an: 1557 gab es eine gerichtliche Untersuchung ('Inquisition') auf Klage eines Herrn Anshelms gegen den Schulmeister und Schmied wegen eines entwendeten Buches (T 2 - 247).

[Folie 23]

Auch finden sich bemerkenswerte Dokumente zum Hexenwahn: Aus dem Jahre 1572 datiert ein Bericht bzw. eine Eingabe an die Herzogliche Kanzlei wegen Hexereiverdachts, abgefasst ohne Namensnennung (T 2, Nr. 252). Darin heißt es, dass die Antragstellerin und ihre Angehörigen fortwährend gerichtlich belangt würden. Zurückzuführen ist dies wohl darauf, dass die ganze Familie unter Hexereiverdacht stand. Die 12 bis 14 jährige Schwester der Antragstellerin war in Rottweil der Hexerei überführt und verbrannt worden. Auch die Mutter wurde der Hexerei verdächtigt und deren Schwester um 1566 in Rosenfeld verbrannt. Hier würde es sich lohnen, weiter zu forschen, denn dieser Fall wurde noch nicht im Heimatbuch Rosenfeld aufgearbeitet, nur andere Fälle, so der Fall der 70 Jahre alten Maria Leinßerin, der Müllerswitwe, die am 3. Februar 1652 mit dem Schwert auf dem Galgenberg hingerichtet wurde.

[Folie 24]

Für die Geschichte der Feuerwehr interessant ist eine Feuerordnung aus den Jahren 1790 und 1799 (**T 2 - 612**) unter anderem mit der Nennung der Rotteneinteilung, der Feuerspritzer, der Wasserträger und der Feuerreiter.

[Folie 25]

Das Stadtarchiv bietet zahlreiche Dokumente zur landwirtschaftlichen Vergangenheit Rosenfelds, z.B. die Vorstands- und Aufsichtsratssitzungsprotokoll der Dreschgenossenschaft bzw. der Landwirtschaftlichen Maschinen- und Warengenossenschaft aus den Jahren 1924 – 1953 (T 2 - 708).

[Folie 26]

Schließlich noch ein Beispiel für komplette Geschichtssammlungen. So gibt es eine Sammlung zur Orts- und **Pfarrgeschichte mit der Laufzeit** 1559 – 1947 unter anderem mit einer: Pfarrbeschreibung von 1802-1854, der Ortschronik von 1854-1896 und dem Bericht über Kriegseignisse am 20. April 1945, als den Einmarsch der Franzosen (**T 2 - 854**).

So viel zum Stadtarchiv Rosenfeld. Kommen wir zunächst zum Ortsteilarchiv Leidringen:

[Folie 27]

Ortsteilarchiv Leidringen (1595 – 2000)

Das Gemeindearchiv Leidringen befindet sich im sogenannten „Vogtshof“ untergebracht. Der Archivraum ist im Erdgeschoss oberhalb eines Gewölbekellers eingerichtet. Im April 2009 begannen die Verzeichnungs- und Ordnungsarbeiten des Bestandes des Gemeindearchiv Leidringen.

[Folie 28]

Kurz nach Beginn der Maßnahme wurde im gesamten Bestand Schimmelbefall festgestellt. Vermutlich verschlechterten sich in Folge einer energetischen Sanierungsmaßnahme der Außenmauern des Archivraums die klimatischen Bedingungen des Archivraums.

Nach Rücksprache mit der Stadtverwaltung Rosenfeld wurde der gesamte Bestand zu einem Restaurator transportiert, wo der Bestand einer Schimmelbehandlung unterzogen wurde, d.h. Begasung der Archivalien unter der „Reinen Werkbank“, um die Schimmelsporen abzutöten, zu entfernen und abzusaugen. Eine derartige Maßnahme ist ganz wichtig, da sonst akute Gefahren für die Gesundheit entstehen können.

[Folie 29]

Der Archivraum im Vogtshof wurde daraufhin archivfachlichen Ansprüchen angepasst, d.h. im Raum befindet sich nun ein Luftentfeuchtungsgerät, ein Abluftventilator wurde montiert und in die Zugangstür wurden Lüftungsöffnungen eingebracht. Ein digitaler Thermohygrometer wurde aufgestellt. Der Raum muss regelmäßig kontrolliert werden. Die ganzen Maßnahmen erfordern einen gewissen Energie- und Arbeitsaufwand.

Das Gemeindearchiv Leidringen umfasst 1735 Verzeichnungseinheiten mit einem Gesamtumfang von 55 lfm. Die Laufzeit der Archivalien reicht von 1595 bis zum Jahr 2000. Die Verzeichnungsarbeiten fanden von April 2009 bis Mai 2011 statt. Bei den Reinigungs-, Entmetallisierung-, Signierungs- und Verpackungsarbeiten am Bestand arbeiteten Frau Christine Wiktorin, Günter und Doris Ruof, Annerose Heckeke und Elfriede Schneider sehr engagiert mit.

[Folie 30]

Besondere Archivalien aus dem Gemeindearchiv Leidringen

Im Gemeindearchiv Leidringen sind fast zwangsläufig Unterlagen zu einer Leidringerin zu erwarten, die es zu einiger Bekanntheit brachte. Es handelt sich um Margaretha Bruch, die mit Wunderzeichen behaftet war und sogar in einem Flugblatt aus dem Jahre 1503 abgebildet wurde. (Nr. 757). Unter dem Eintag „Wunderzeichen“ findet sich eine interessante Abhandlung im Internet, die auch „den Fall“ Margaretha Bruch berücksichtigt

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Benutzer:Kreuzwunder/Kreuzwunder_1501-1503

[Folie 31]

Weitere Berühmtheiten aus Leidringen sind Angehörige der Familie Huonker, von denen mehrere nach Amerika auswanderten. Von ihnen finden sich ebenfalls Spuren im Gemeindearchiv, beispielsweise Briefe, Pflegerechnungen.

Am bekanntesten ist wohl Andreas Huonker, der so genannte Gold-Huonker, der 1896 in Kanada an der Grenze zu Alaska Gold entdeckte. Ein Bach, der in den Klondike mündet, ist dort auch nach ihm benannt, der Hunker Creek. Durch das große Erdbeben in San Francisco von 1906 verlor er fast sein gesamtes Vermögen. Auch weitere Auswandererschicksale sind in diesen Akten dokumentiert, z.B. Auswanderer nach Bessarabien. (Nr 784, 785)

[Folie 32]

Ortsteilarchiv Täbingen (1479 – 2009)

Das Gemeindearchiv Täbingen befindet sich im neu erbauten Magazin des Stadtarchivs Rosenfeld. Es umfasst 1481 Verzeichnungseinheiten mit einem Gesamtumfang von 36 lfm. Die Laufzeit der Archivalien reicht von 1497 bis 2009 (Ortschaftsratsprotokoll). Die Verzeichnungsarbeiten fanden von August bis November 2011 statt. Bei der archivgerechten Verpackung halten Christine Viktorin, Razia Ghaurin, Traudel Sautter, Gerda Wachendorfer und Gretel Widmann.

[Folie 33]

Besondere Archivalien aus dem Gemeindearchiv Täbingen

Urkunden

Auch in den kleineren Ortsteilarchiven gibt es Pergamenturkunden, in Täbingen ganz besonders viele. Hier eine Jahrtagsstiftung des Vogts von Täbingen, Auberli Haß, im

Jahre 1498 in Höhe von 30 Schilling Rosenfelder Währung an den Priester von Rosenfeld zum Jahrtag und Gedächtnis an Junker Hans Branthoch. (Nr. 4).

[Folie 34]

An schlimme Kriegs- und Nachkriegszeiten erinnert die Niederschrift von Christian Trick aus Täbingen über das Inferno von Dormettingen 1945. Dort hatten einige ehemalige KZ-Häftlinge ein so genanntes „Wildes KZ“ eingerichtet, in dem sie nun ihrerseits gefangene Nationalsozialisten übel traktierten und zum Teil umbrachten. (Nr. 903)

[Folie 35]

Unbedingt erwähnen möchte ich eine wertvolle Sammlung zur Ortsgeschichte von Täbingen, die Pfarrer Dr. Werner-Ulrich Deetjen 1993 der Gemeinde übergab. Die Sammlung enthält u.a. Zeitungsausschnitte, Druckschriften wie "Der Kleine Heuberg"; Rosenfelder Kulturmagazin, (1990 - 1993), Beiträge über einzelne Persönlichkeiten, Pfarrer, Kirche und Orgel oder eine Druckschrift zum Gedenken an die im Zweiten Weltkrieg Gefallenen und Vermissten ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschule Rottweil. Diese Sammlung ist nun auch dokumentiert und erschlossen, was Herrn Pfarrer Deetjen sicherlich freuen wird. (Nr. 905).

[Folie 36]

Ortsteilarchiv Bickelsberg (1544 – 2002)

Das Gemeindearchiv Bickelsberg befindet sich derzeit im 1882/83 erbauten Schul- und Rathausgebäude. Ein Archivraum, der archivfachlichen Ansprüchen genügt, ist nicht vorhanden.

Das Gemeindearchiv Bickelsberg umfasst 1416 Verzeichnungseinheiten mit einem Gesamtumfang von 31 lfm. Die Laufzeit der Archivalien reicht von 1544 (Fleckenbuch) bis 2002. Die Verzeichnungsarbeiten fanden von August bis Dezember 2010 statt.

[Folie 37]

Besondere Archivalien aus dem Gemeindearchiv Bickelsberg

Ein ganz besonderes Archivalie ist das Fleckenbuch (Nr. 1), was allein schon daran deutlich wird, dass es eine Laufzeit von 1544 bis 1927 besitzt. Es ist ein so genanntes „Mischbuch“ und enthält u.a. Bürgerannahmeverzeichnis aus der Zeit von 1568 bis 1639 mit der Nennung des Herkunftsortes, Leumundbriefe ab 1544, eine Ortschronik für die Zeit von 1712 bis 1927 oder die Ämterbesetzungslisten der Jahre 1635, 1780 und 1796.

[Folie 38]

Das Fleckenbuch enthält zudem auch neuere Einträge.

[Folie 39]

Ein besonderes Dokument, das ebenfalls in das 17. Jahrhundert zurückreicht ist das so genannte „Lukenbuch“ (Nr. 24), das den Zeitraum von 1681 bis 1861 umfasst und 1823 erneuert wurde. Das Buch war für die bäuerliche Bevölkerung von höchster Wichtigkeit, regelte es doch Wegebenutzungs-, Zufahrts- und Wasserverlaufsregelungen in- und außerhalb des Ortes. Auch sind darin entsprechende Beschwerden und Klagen verzeichnet.

[Folie 40]

Gemeindearchiv Isingen 1444 - 2009

Kommen wir zum letzten Gemeindearchiv. Das Archiv von Isingen befindet sich nun im neu erbauten Magazin des Stadtarchivs Rosenfeld. Es umfasst 1488 Verzeichnungseinheiten mit einem Gesamtumfang von 33 lfm. Die Laufzeit der Archivalien reicht von 1444 (Vergleich wegen Weiderechten) bis 2009.

Im Mai 2011 begannen die Verzeichnungs- und Ordnungsarbeiten des Bestandes Gemeindearchiv Isingen. Die Arbeiten am Bestand mussten aber bald wegen Schimmelbefalls unterbrochen werden. Von den Archivalien, welche auf dem Dachboden des Gemeindehauses aufbewahrt wurden, waren etwa 8 lfm von Schimmel befallen. Die betroffenen Archivalien wurden zu einem Restaurator transportiert, wo sie einer Schimmelbehandlung unterzogen wurden. Erst danach konnte die Verzeichnungs- und Ordnungsarbeiten beendet werden. Bei den Reinigungs-, Entmetallisierungs-, Signierungs- und Verpackungsarbeiten am Bestand halfen Christine Wiktorin, Anne Felber und Peter Bromann mit.

[Folie 41]

Besondere Archivalien aus dem Gemeindearchiv Isingen

Auch in Isingen reichen die Archivunterlagen weit zurück. Eines der ältesten Dokumente entstand in Zusammenhang mit Weiderechten. Wegen Viehtrieb- und Weiderechten gab es offenbar wiederholt Streit mit der Stadt Binsdorf. Isingen und Binsdorf schlossen bereits 1444 einen Vergleich. Offenbar war die Sache damit nicht aus der Welt geschafft, sondern die Konflikte setzten sich fort. So entstand im 19. Jahrhundert der handkolorierte, schöne Lageplan. Die Akte selbst berührt damit den Zeitraum von 1444 bis 1896 (Nr. 550).

[Folie 42]

Vorstellen möchte ich Ihnen auch ein Generalreskript Herzog Carls von Württemberg wegen des Viehhandels mit dem Ausland aus dem Jahre 1767 (Nr. 767). Es ist eine Abschrift und gelangte von Stuttgart über das Amt Rosenfeld an die Gemeinde in Isingen. Es verdeutlicht das Verwaltungshandeln in einer Zeit als es noch keine Kopiergeräte gab, sondern alles handschriftlich erledigt werden musste.

[Folie 44]

Aus aktuellem Anlass möchte ich Sie abschließend auf eine Akte zum Gefallenenehrenmal in Isingen hinweisen. Wie Sie vielleicht wissen, werden im Zollernalbkreis gerade die Kleindenkmale erfasst und dokumentiert. Derartige Unterlagen aus den Gemeindearchiven geben direkte Auskünfte zu solchen Denkmalen. Überall wo es

erschlossene Archive gibt, besitzen wir damit eine wesentlich verbesserte Dokumentationsgrundlage der örtlichen Kleindenkmale.

[Folie 44]

2. Ausstehende Archivierungsarbeiten

Damit bin ich am Ende der Vorstellung der bisher erschlossenen Rosenfelder Archive angelangt. Die Archivarbeiten bei diesen Archiven dauerten insgesamt viel länger als abzusehen war, denn zahlreiche nicht eingeplante Unterlagen wurden an verschiedenen Orten gefunden und erschlossen. Damit wären auch wieder eigene Geschichten verbunden.

Wegen dieser Zeitverzögerungen konnten die Ortsarchive Heiligenzimmern und Brittheim bisher nur geordnet aufgestellt werden. In Heiligenzimmern sind ohnehin nur relativ wenige Unterlagen vorhanden, da ein Großteil in den 1960er- oder 1970er-Jahren unkontrolliert verbrannt wurde. Wir werden diese Unterlagen aber ebenfalls aufarbeiten. Entsprechende Verträge wurden bereits mit der Stadt Rosenfeld abgeschlossen.

In diesem Zusammenhang möchte ich allen danken, die bei der Erschließung, Ordnung und Verpackung der Archive mithalfen. Zuletzt half mir Frau Jessica Peruscheck äußerst freundlich, rasch und gut bei den Vorbereitungsarbeiten für die heutige Archivpräsentation, indem sie mir unter anderem bis zum letzten Augenblick noch Fotos für die Powerpoint-Präsentation lieferte. Dafür ein besonderes Dankeschön. Bedanken möchte ich mich ebenfalls bei Frau Groos für die Vorbereitungsarbeiten.

Nicht zuletzt geht mein Dank aber an den Stadtrat, die Ortschaftsräte, und die Stadtverwaltung, allen voran an Herrn Bürgermeister Miller für die stets beste Kooperation, sowie an die Ortsvorsteher. Und sehen Sie es mit bitte nach, wenn ich jemanden vergessen habe, namentlich zu erwähnen. Aber bei dieser großen Anzahl an Mitwirkenden kann schon der Überblick verloren gehen.

Insgesamt kann man das Fazit ziehen, dass sich die bisherigen Archivarbeiten mehr als gelohnt haben. Das wertvolle Archivgut wurde für künftige Generationen gesichert. Verluste gab es ja bereits genug, wie Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, gehört haben: vermutlich angefangen bei den Archivalienabgaben nach Sulz zu Beginn des 19. Jahrhunderts, über die Verbrennung von Archivalien in Heiligenzimmern im 20. Jahrhundert bis hin zum Schimmelbefall in jüngster Zeit. Gehen Sie deshalb sorgsam mit den einmaligen Dokumenten zu Ihrer Vergangenheit um.

Es kamen bei den Archivierungsarbeiten zahlreiche Kostbarkeiten ans Tageslicht, von denen ich Ihnen nur einen kleinen Bruchteil vorstellen konnte. Diese Kostbarkeiten, diese Archive, sind nun so erschlossen, dass alle Bürgerinnen und Bürger von Rosenfeld und den Ortsteilen Zugriff auf ihre Vergangenheit haben. Und nicht nur diese, sondern auch zahlreiche andere Forschende. Und die Ergebnisse der Archivierungsarbeiten flossen bereits in das gelungene Heimatbuch Rosenfeld ein. Ich würde mich freuen, wenn hier weitere Heimatbücher entstünden oder sonst neue Forschungsergebnisse mit Hilfe der Archivalien hervorgebracht würden.

Nutzen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, nun die einmalige Gelegenheit, Archivalien aus dem Stadtarchiv Rosenfeld und den Ortsteilarchiven im Original an-

zusehen, wobei ich Sie bitten möchte, es beim Ansehen der Unterlagen zu belassen und das Anfassen zu lassen.

[Folie 45]

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!